



Vortragsreihe „Spektrum Musikwissenschaft“

Kontakt:

Koordination und Organisation der Vortragsreihe

Madlene Therese Feyrer

E-Mail: madlenetheres.feyrer@gmail.com

Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien
Spitalgasse 2-4, Hof 9
A-1090 Wien

Präsident der ÖGMw

Univ.-Prof. Dr. Peter Revers

E-Mail: peter.revers@kug.ac.at

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
Brandhofgasse 5
A-8010 Graz
Tel. +43-316-389-3502, Fax: +43-316-389-3011

Veranstaltungsort:

Institut für Musikwissenschaft
der Universität Wien, Hörsaal 1, Universitätscampus AAKH;
A-1090 Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 9



Wien, 23. April 2009

19.00 Uhr c.t.

Dr. BERND BRABEC DE MORI

"Osanti": zum Lachen?

Menschliche und nicht-menschliche Lieder in Westamazonien

Veranstaltung

Donnerstag, 23. April 2009, 19.00 Uhr c.t.
Hörsaal 1 des Instituts für Musikwissenschaft



Vortrag

Dr. Bernd Brabec de Mori

(Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der
Wissenschaften)

"Osanti": zum Lachen?

Menschliche und nicht-menschliche Lieder in Westamazonien

Moderation:

Dr. Barbara Alge

Bernd Brabec de Mori (*1975, Bregenz) studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Salzburg, Graz und Wien. Nach der eineinhalbjährigen Feldforschung für seine Masterarbeit (2001-2) über medizinische Lieder im peruanischen Amazonien verblieb er vor Ort und lebte bis 2006 durch Einheirat integriert in indigenen Gemeinschaften. Er arbeitete dort als Sprachlehrer und von 2004-6 in der breitangelegten Feldforschung IMUI (Investigación de Música Indígena en el valle del Ucayali), welche durch ein Doktoratsstipendium [DOC] der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ermöglicht wurde. Zur Zeit erstellt er unter der Betreuung von Gerhard Kubik seine Dissertation über indigene Musikpraxis im Tal des Ucayali. Er arbeitet am Phonogrammarchiv der ÖAW in Wien und unterrichtet Ethnomusikologie an der Phillips-Universität Marburg.

Dr. BERND BRABEC DE MORI

(Phonogrammarchiv der ÖAW)

"Osanti": zum Lachen?

Menschliche und nicht-menschliche Lieder in Westamazonien

Die westamazonische indigene Gruppe Shipibo-Konibo verfügt über eine reichhaltige und bislang kaum beachtete musikalische Kultur, insbesondere in vokalen Formen. Neben Trink- oder Liebesliedern und anderen „weltlichen“ Gesängen gibt es verschiedene magische Lieder, die zu medizinischen oder manipulativen Zwecken gebraucht werden. Die Sänger solcher magischer Lieder sind sich einig, dass diese Lieder unter besonderen Umständen von Pflanzen, Tieren oder spirituellen Entitäten gelernt werden können. Im Moment einer aktuellen Aufführung, etwa zur Behandlung eines Patienten, kontaktiert ein *médico* (wie sich die Sänger selbst bezeichnen) jene nicht-menschlichen Entitäten und imitiert deren Vortrag – den er quasi simultan in menschliche Sprache (Shipibo-Konibo) übersetzt.

Anhand konkreter Hörbeispiele werde ich die Begriffe des Lernens und der Aufführung solcher Lieder analysieren, mit speziellem Augenmerk auf die Rolle von Tieren, Pflanzen und spirituellen Entitäten. Als theoretische Grundlage dient das Konzept des Perspektivismus, das die Beziehungen amazonischer Indianer mit ihrer Umwelt umreißt. Die Themen um tierische Perspektiven und Transformationen in den Liedern der Shipibo-Konibo werde ich, wenn auch nicht ausschließlich, anhand des Genres *osanti* erläutern, was wörtlich „Lachen“ bedeutet. *Osanti*-Lieder sind kurze, meist durchaus lustige Perpektivenspiele, meist über – oder „von“ – Tieren gesungen. *Osanti* können allerdings auch für sehr ernste, etwa medizinische Zwecke eingesetzt werden.